

Margit Berner

Letzte Bilder

Die „rassenkundliche“ Untersuchung jüdischer Familien
im Ghetto Tarnów 1942

Final Pictures

The 1942 “Race Study” of Jewish Families
in the Tarnów Ghetto

TOPOGRAPHIE DES TERRORS NOTIZEN:VISUELL:3

Gefördert von
Supported by



Unterstützt durch



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

be  Berlin

Senatsverwaltung
für Kultur und Europa

Herausgegeben von | Published by

Stiftung Topographie des Terrors | Topography of Terror Foundation

Vertreten durch | Represented by Dr. Andrea Riedle

Text, Konzeption, Bildtexte | Text, conceptualization, captions: Dr. Margit Berner

Englische Übersetzung | English translation: Dr. Jefferson Chase

Gestaltung | Design: Gudrun Hommers

Druck | Printing: Multiprint, 2230 Kostinbrod, BG

Hardcover Edition: Hentrich & Hentrich Verlag Berlin Leipzig, Inh. Dr. Nora Pester

www.hentrichhentrich.de

© Fotos, Dokumente | Photos, documents: (siehe Nachweis S. 287 /see p. 287)

© Texte | Texts: Margit Berner

1. Auflage 2020 | 1st edition 2020

All rights reserved

Printed in the EU

Broschur | Softcover: ISBN 978-3-941772-47-2

Festeinband | Hardcover: ISBN 978-3-95565-407-8

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de/> abrufbar.

The German National Library lists this publication in the German national bibliography; detailed dates can be accessed on the Internet at <https://portal.dnb.de/>

Umschlagfoto | Cover photo: © W. Reichmann, Naturhistorisches Museum Wien

Margit Berner

LETZTE BILDER

Die „rassenkundliche“ Untersuchung
jüdischer Familien im Ghetto Tarnów 1942

The 1942 “Race Study”
of Jewish Families in the Tarnów Ghetto

FINAL PICTURES

Translated by Jefferson Chase

Inhalt

Contents

Vorwort	9	Foreword
Einleitung	11	Introduction
Die Ermordung der Tarnówer Juden	17	The Murder of Tarnóws Jews
JÜDISCHE FAMILIEN IM GHETTO I	27	JEWISH FAMILIES IN THE GHETTO I
Die Familien Adler, Ausübel, Bachner, Bajczer, Balsam, Bauernfreund, Bebelski, Bein, Beldengrün, Bergmann, Birnbach, Bohrer, Brand, Czarny, Diamant, Dorflauer		The Adler, Ausübel, Bachner, Bajczer, Balsam, Bauernfreund, Bebelski, Bein, Beldengrün, Bergmann, Birnbach, Bohrer, Brand, Czarny, Diamant and Dorflauer Families
Jüdisches Leben in Tarnów	55	Jewish Life in Tarnów
JÜDISCHE FAMILIEN IM GHETTO II	63	JEWISH FAMILIES IN THE GHETTO II
Die Familien Dorman, Durchfort, Eisenbach, Eisenberg, Eksterman, Fallek, Feder, Fischek, Fischler, Flaumenhaft, Forszyrm, Friedman, Fürstenzell, Gehl, Gelbwachs		The Dorman, Durchfort, Eisenbach, Eisenberg, Eksterman, Fallek, Feder, Fischek, Fischler, Flaumenhaft, Forszyrm, Friedman, Fürstenzell, Gehl and Gelbwachs Families

Dos jidisch religieze Tarne	93	The Jewish Religion in Tarnów
JÜDISCHE FAMILIEN IM GHETTO III	99	JEWISH FAMILIES IN THE GHETTO III
Die Familien Gelernter, Glaser, Gold, Goldberg, Goldfinger, Goldstein, Goldstoff, Gottlieb, Groder, Grünbaum, Grynberg, Gutter, Gutfreund-Holländer, Hauben, Hiesiger, Hiller		The Gelernter, Glaser, Gold, Goldberg, Goldfinger, Goldstein, Goldstoff, Gottlieb, Groder, Grünbaum, Grynberg, Gutter, Gutfreund-Holländer, Hauben, Hiesiger and Hiller Families
Tarnów unter deutschem Terror	129	Tarnów Under German Terror
JÜDISCHE FAMILIEN IM GHETTO IV	139	JEWISH FAMILIES IN THE GHETTO IV
Die Familien Hochwert, Hoenig, Holländer, Hornstein, Israel, Israeler, Jakubowicz, Jered, Jerud, Kalb, Kanarek, Kanner, J. Katz, M. Katz, Kaufer		The Hochwert, Hoenig, Holländer, Hornstein, Israel, Israeler, Jakubowicz, Jered, Jerud, Kalb, Kanarek, Kanner, J. Katz, M. Katz and Kaufer Families
Die „Typisierung galizischer Juden“	171	The “Typification of Galician Jews”
JÜDISCHE FAMILIEN IM GHETTO V	185	JEWISH FAMILIES IN THE GHETTO V
Die Familien Keis, Keller, S. Kempler, W. Kempler, Kleines, F. Koch, L. Koch, Kolländer, Körber, A. Korn, E. Korn, I. Korn, Kornfeld, Krakauer, Künstlinger, Kupfermann, Landmann, Lemberger, Lieber, Lion, Lord, Marin, Nierenberger, Nowak		The Keis, Keller, S. Kempler, W. Kempler, Kleines, F. Koch, L. Koch, Kolländer, Körber, A. Korn, E. Korn, I. Korn, Kornfeld, Krakauer, Künstlinger, Kupfermann, Landmann, Lemberger, Lieber, Lion, Lord, Marin, Nierenberger and Nowak Families

Gut vernetzte Wissenschaftlerinnen	217	Well-Connected Academics
JÜDISCHE FAMILIEN IM GHETTO VI	227	JEWISH FAMILIES IN THE GHETTO VI
Die Familien Offner, Orbach, Oringer, Rosner, Sauerteig, Schön, Seiden, Silber, Singer, Sperling, Spielmann, Sternberg, Stieglitz, Trembski, Weinstock, Weller, Wolf, Zeisler, Ziegeltuch, Zyngier		The Offner, Orbach, Oringer, Rosner, Sauerteig, Schön, Seiden, Silber, Singer, Sperling, Spielmann, Sternberg, Stieglitz, Trembski, Weinstock, Weller, Wolf, Zeisler, Ziegeltuch and Zyngier Families
Deportation, Tod und Überleben	253	Deportation, Death and Survival
Danksagung	276	Acknowledgements
Über die Autorin	277	About the Author
Abkürzungen,	277	Abbreviation
Endnoten	278	Endnotes
Archivquellen	283	Archival Sources
Literaturhinweise	284	Bibliography
Bildnachweis	287	Photo Credits
Index der Nachnamen der jüdischen Familien und deren Verwandter	288	Index of the Last Names of the Jewish Families and Their Relatives
Ortsregister: Geburts- und Wohnorte der Familien, Arbeits-, KZ- und DP-Lager	291	Index of Place Names: Places of Birth; Residential Addresses; Labor, Concentration and DP Camps

Vorwort

Foreword

Mit der Reihe „Notizen Visuell“ setzt sich die Stiftung Topographie des Terrors das Ziel, besondere fotografische Bildquellen zu verschiedenen Aspekten der Geschichte des Nationalsozialismus und seiner Verbrechen zu veröffentlichen. Der vorliegende dritte Band dieser Reihe beruht auf einem Bestand von „rassenkundlichen“ Fotos, der von den beiden Anthropologinnen Dr. Dora Maria Kahlich und Dr. Elisabeth Fliethmann 1942 in der deutsch besetzten polnischen Stadt Tarnów aufgenommen wurde. Mit Hilfe von Fotos zu über 565 jüdischen Männern, Frauen und Kindern und weiterer anthropologischer Daten wollten sie besondere „Rassenmerkmale“ ostgalizischer Juden erforschen und damit den „Beweis“ ihrer angeblich „rassischen Minderwertigkeit“ erbringen.

Eine Besonderheit des Bildbestands liegt darin, dass hier im Unterschied zu anderen Orten im besetzten Polen Fotografien von Menschen überliefert sind, die wenige Wochen und Monate später fast alle ermordet wurden. Es ist daher als ein glücklicher Umstand zu bezeichnen, dass dieser Bildbestand in den 1980er Jahren aus dem Nachlass von Dr. Maria Kahlich an das Naturhistorische Museum in Wien gelangte und dort in die Hände der Kustodin Dr. Margit Berner fiel.

Aufgrund ihrer langjährigen Recherchen und der Kontaktaufnahme zu Angehörigen und Überlebenden konnte Margit Berner nicht nur den Fotos Namen zuordnen, sondern auch zusätzliche Informationen und Dokumente, private Fotos, Berichte und Interviews sammeln. Damit gelingt es ihr, die Ermordeten wieder sichtbar zu machen und sie dem Vergessen zu entreißen. Die daraus entstandenen Familienbiografien sind zentraler Bestandteil dieses Buches. Bei der Präsentation der Fotos musste der vollkommen unterschied-

With its series “Visual Notes,” the Topography of Terror Foundation aims to publish visual – especially photographic – source material relating to various aspects of the history of National Socialism and its crimes against humanity. This third volume in the series is based on “racial science” photos made by the anthropologists Dr. Dora Maria Kahlich and Dr. Elisabeth Fliethmann in 1942 in the German-occupied Polish city of Tarnów. With the help of images taken of 566 Jewish men, women and children and other anthropological data, the two scholars hoped to identify particular “racial characteristics” of Eastern Galician Jews in an effort to prove supposed Jewish “racial inferiority.”

One unique aspect of this body of material is that in contrast to elsewhere in occupied Poland, the photographs that survived from Tarnów depicted people who were nearly all murdered several weeks or months later. It is a stroke of good fortune that these photographs were passed on in the 1980s from Kahlich’s estate to the Natural History Museum Vienna, where they were discovered by curator Dr. Margit Berner.

Thanks to her years of research and communications with survivors and their relatives, she was able not only to put names to the photos but also to collect additional information and documents, private photos, testimony and interviews. In so doing, she succeeded in restoring the personal faces to people murdered in the Holocaust and preventing them from being forgotten. The family biographies that arose from Berner’s work are a central facet of this book.

In publishing these photos, it was important to take into account the completely different circumstances under which they were made and to juxtapose the serial photos taken as

liche Entstehungskontext berücksichtigt werden. Daher war es wichtig, die seriellen Fotos, die im Rahmen der Zwangsuntersuchung gemacht worden sind, soweit als möglich Fotos gegenüberzustellen, die im privaten Kontext für das Familienalbum oder zumindest freiwillig entstanden sind.

Margit Berner, selbst Anthropologin, hat sich auch mit dem Selbstverständnis und den Motiven der beiden Anthropologinnen beschäftigt. Dabei wird deutlich, dass Dora Maria Kahlich und Elisabeth Fliethmann als unterrepräsentierte Gruppe von Frauen in der Wissenschaft ihre Untersuchung als große Chance begriffen, sich gegenüber männlichen Konkurrenten und Vorgesetzten zu profilieren. Mitleid mit dem weiteren Schicksal der von ihnen untersuchten jüdischen Männer, Frauen und Kinder sucht man in den Quellen vergeblich. Die beiden ehrgeizigen Wissenschaftlerinnen stehen damit auch stellvertretend für eine bisher kaum untersuchte Gruppe von Täterinnen.

Der Band von Margit Berner bildete die wichtigste Grundlage für die Erarbeitung der Ausstellung „Der kalte Blick. Letzte Bilder jüdischer Familien aus dem Ghetto von Tarnów“, bei der es sich um ein binationales Kooperationsprojekt des Naturhistorischen Museums in Wien, der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas und der Stiftung Topographie des Terrors in Berlin handelt. Anlässlich des für Oktober 2020 geplanten Ausstellungs- und Katalogprojekts hat die Stiftung Topographie des Terrors unter der Direktion von Prof. Dr. Andreas Nachama entschieden, auch die grundlegende Studie von Margit Berner zu veröffentlichen.

Ich bedanke mich bei Margit Berner sehr herzlich für die jahrelangen Recherchen an dem Projekt, ohne die auch die Realisierung der Ausstellung „Der kalte Blick“ nicht möglich gewesen wäre. Bei Dr. Götz Aly bedanke ich mich für seine Arbeit als Fachlektor und bei Dr. Jefferson Chase für die englische Übersetzung. Ganz besonders möchte ich mich bei den Mittelgebern des Hauptstadtkulturfonds bedanken, die im Rahmen der Bewilligung von Geldern für die Ausstellung auch die Publikation der wissenschaftlichen Studie „Letzte Bilder. Die ‚rassenkundliche‘ Untersuchung jüdischer Familien im Ghetto Tarnów 1942“ ermöglichten.

part of a coerced study, wherever possible, with images made for family albums or other voluntary purposes. In addition, this book includes representative photos that depict Jewish life in Tarnów before and during German occupation.

Margit Berner, herself an anthropologist, took a keen interest in the self-conception and motives of her predecessors – an aspect of central importance to the Topography of Terror as a means of understanding the perpetrators of the Holocaust. As women in academia, Dora Maria Kahlich and Elisabeth Fliethmann were part of an underrepresented minority who saw their study as a chance to enhance their reputations vis-à-vis male competitors and superiors. There is no indication in the source material that they had any sympathy with the fates of the Jewish men, women and children they examined. In this regard, these two ambitious scholars are emblematic of a group of perpetrators who have previously hardly been investigated.

Margit Berner's book was the most important foundation for creating the exhibition "The Cold Eye: Final Pictures of Jewish Families from the Tarnów Ghetto," a joint, binational project of the Natural History Museum Vienna and the Foundation Memorial for the Murdered Jews of Europe and the Topography of Terror Foundation in Berlin. To coincide with the exhibition and catalogue planned for October 2020, the Topography of Terror Foundation under the direction of Andreas Nachama decided to publish Berner's groundbreaking study as well.

I would like to thank Margit Berner most warmly for her years of research on this project, without which it would not have been possible to realize the exhibition "The Cold Eye." My thanks also go out to Dr. Götz Aly for his historical expertise as an editor and Dr. Jefferson Chase for his English translation. I am particularly grateful to the decision-makers at the Cultural Capital Fund for financing the publication of Final Pictures: The 1942 "Race Study" of Jewish Families in the Tarnów Ghetto as part of the funding for the exhibition.

Dr. Andrea Riedle
Direktorin der Stiftung Topographie des Terrors

Einleitung

Introduction

Dieses Buch ist das Ergebnis eines zufälligen Fundes. Bereits während des Studiums besuchte ich eine Vorlesung zur nationalsozialistischen Vergangenheit meines Faches Anthropologie. Nach dem Examen bekam ich 1989 eine feste Stelle in der Anthropologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in meiner Heimatstadt Wien und sah mich vor die Aufgabe gestellt, einen Teil der Sammlung neu zu organisieren.¹ Es dauerte nicht lange, bis ich auf zwei Flügelmappen stieß, versehen mit der Aufschrift „TJ Tarnow 1942“. Zudem fand ich eine Pappschachtel mit schwarz-weißen Porträtfotografien, auf der „Tarnow Bilder“ stand. Wie ich schnell herausfand, bedeutete die Abkürzung TJ: Tarnow Juden.²

Nummerierte Fotos von 1 bis 565

Die von 1 bis 565 nummerierten Fotos sind in aufsteigender Reihe geordnet und in Gruppen zu jeweils 50 Nummern zusammengefasst. Die Serie ist nicht vollständig; 39 Nummern – also die Fotos von 39 Personen – fehlen. Eine der Mappen enthält eine getippte Liste mit der Überschrift „Personen-Ausweis der Juden, die bei der anthropologischen Kommission in Tarnow ab 23.3.1942 erschienen sind“. Namentlich aufgeführt sind 106 Familienväter, deren Adressen, Berufe und die Anzahl der fotografierten Familienmit-

In dieser Pappschachtel mit der Aufschrift „Tarnów Juden 1942“ befanden sich die anthropometrischen Portraitfotografien.

This cardboard box labelled “Tarnów Juden 1942” contained the anthropometric photographs.

This book is the result of an unexpected discovery. As a student of anthropology, I attended a lecture series on the history of National Socialism, and after graduating in 1989, I began working for the anthropology division of the Museum of Natural History in my home city of Vienna, where I was responsible for reorganizing part of the collection.¹ Before long I stumbled across two dossiers bearing the title “TJ Tarnow 1942.” I also found a cardboard carton with black-and-white photographic portraits labelled “Tarnow pictures.” As I soon found out, the abbreviation TJ stood for “Tarnow Jews.”²

Photos numbered 1 through 565

The photos are sequentially numbered 1 through 565 and divided into groups of fifty. The series is not complete: 39 people are missing from the photos. One of the dossiers contains a typed list with the heading “Personal identification documents of the Jews who appeared before the anthropological



glieder. Des Weiteren enthält diese Mappe handgeschriebene Listen mit anthropologischen Messdaten, statistische Auswertungen über Verteilungen und Mittelwerte. Die zweite Mappe umfasst die familienweise aufgenommenen Fingerabdrücke sämtlicher untersuchten Personen.

Diese Daten- und Fotosammlung war in den 1980er-Jahren aus dem Nachlass der österreichischen Anthropologin Dr. Dora Maria Kahlich (geb. Koenner) zum Naturhistorischen Museum gelangt. Was hatte es damit auf sich? Zunächst half das 1991 erschienene Buch „Vordenker der Vernichtung“ von Götz Aly und Susanne Heim weiter. Darin wird eine anthropologische Untersuchung an jüdischen Familien im deutsch besetzten Tarnów geschildert, durchgeführt von Frau Dr. Kahlich vom Anthropologischen Institut der Universität Wien zusammen mit ihrer Kollegin Dr. Elfriede Fliethmann (später verheiratete Henseling) vom Institut für Deutsche Ostarbeit in Krakau. Die beiden jungen Wissenschaftlerinnen hatten sich das damals moderne und staatlich geförderte Ziel gesetzt, die Vererbungswege sogenannter Rassenmerkmale mit Hilfe des intergenerationellen Vergleichs (Eltern – Kinder) zu beschreiben und zu typisieren. Für ihre wissenschaftliche Untersuchung hielten sie Tarnów für besonders geeignet. Die Stadt liegt 80 Kilometer östlich von Krakau und hatte sich im 19. Jahrhundert gut entwickelt – nicht zuletzt dank der Zuwanderung von Juden, die bald die Hälfte der etwa 50.000 Einwohner stellten. Infolge von Zwangsumsiedlungen lebten Anfang 1942 rund 30.000 Juden in Tarnów, zunächst in einem noch halb offenen Ghetto.

Während ihres zweiwöchigen Aufenthalts in Tarnów vom 23. März bis zum 4. April 1942 sammelten die beiden Anthropologinnen zusammen mit ihren Hilfskräften Vermessungsdaten von 106 Familien. Insgesamt vermaßen sie 565 Männer, Frauen und Kinder. Fast alle wurden bald darauf ermordet. Bereits im Herbst 1942 klagte Fliethmann ihrer Kollegin Kahlich gegenüber: „Von den Tarnóuern sind im Ganzen noch 8000 da, aber wie mir Bernhardt [Chef des Sicherheitsdienstes (SD) Willi Bernhardt] sagte, von unseren fast niemand mehr. Unser Material hat also heute schon Seltenheitswert.“³ Einen wesentlichen Teil der Untersuchung bildeten die anthropometrischen Fotos. Sie ähneln erkennungsdienstlichen Fotografien der Kriminalpolizei. Fliethmann und Kahlich hofften, bei den untersuchten Familien,

commission in Tarnow on March 23, 1942.” It includes the names of 106 male heads of families, their addresses, professions and number of family members photographed. This dossier also contains handwritten lists of anthropological data, statistical analyses of distribution and averages. The other dossier includes the fingerprints of all the people investigated.

This collection of data and photographs came to the museum from the estate of the Austrian anthropologist Dora Maria Kahlich (who also published under her maiden name Koenner) in the 1980s. What was its history, I asked myself. I found an answer in Götz Aly and Susanne Heim’s book *Vordenker der Vernichtung* (Architects of Annihilation). The authors described an anthropological study carried out on Jewish families during the German occupation of the Polish city of Tarnów by Dr. Kahlich from the Anthropological Institute of the University of Vienna and her colleague Dr. Elfriede Fliethmann (later Henseling) from the Institute for German Eastern Labor in Kraków. These two young academics’ goal, very modern for its time and supported by the Nazi state, was to describe and categorize the genetic inheritance of “racial characteristics” by comparing parents and children. They considered Tarnów an ideal site for their study. The city was located some 80 kilometers east of Kraków and had prospered in the nineteenth century - not the least because of the influx of Jews who soon made up half of the population of 50,000. By early 1942, as a result of forced resettlements, there were 30,000 Jews in Tarnów living in a semi-open ghetto.

During two weeks in Tarnów from March 23 to April 4, 1942, the two anthropologists and their assistants collected data on 106 families encompassing 565 men, women and children. All most all of them were murdered soon afterward. In the fall of 1942, Fliethmann complained to Kahlich: “There are still 8000 Tarnówers in the city but almost none of ours, [Security Service head Willi] Bernhardt told me. Our material is already a rarity.”³ The anthropometric photos, reminiscent of police mug shots, were an essential part of the two women’s study, and Fliethmann and Kahlich hoped that they would be able to identify in the families they examined, which “mostly came from Orthodox Jewry,” the most “typical representative of the original Galician Jewry.”⁴

die „hauptsächlich aus dem orthodoxen Judentum“ stammten, „die typischsten Vertreter des ursprünglichen galizischen Judentums zu finden“.⁴

Wer aber waren die Männer, Frauen und Kinder auf den Fotos? Unter welchen Umständen waren sie fotografiert und vermessen worden? Ein erster Hinweis fand sich bei Aly und Heim. Sie zitieren einen Brief, in dem der Wiener Anthropologe Dr. Anton Plügel als Vorgesetzter Fliethmanns seine frühere Kollegin Kahlich im Oktober 1941 zur Eile mahnte: „Wir wissen nicht, welche Maßnahmen über die Aussiedlung der jüdischen Bevölkerung für die nächsten Monate geplant sind, unter Umständen könnte uns durch zu langes Warten wertvolles Material entgehen, vor allem könnte es geschehen, dass unser Material aus einem natürlichen Familienzusammenhang und aus der gewohnten Umwelt herausgerissen würde.“⁵ Die beiden Wissenschaftlerinnen untersuchten Menschen, von denen sie wussten, dass sie bald deportiert werden würden.

So also hatten meine Berufskolleginnen, die am selben Institut ausgebildet worden waren, 50 Jahre vor mir gearbeitet. Nun lagen ihre Fotosammlung und ihre ausgefüllten Untersuchungsunterlagen in „meinem“ Naturhistorischen Museum. Nach einiger Zeit nahm ich mir vor, nach den vielen Todeswegen und wenigen Überlebenspfaden der fotografierten Männer, Frauen und Kinder zu suchen. Zunächst fand ich von den 565 Menschen drei, die noch lebten, und besuchte zwei von ihnen: Wiktor Dorman und Sacher Israeler (später Victor Dorman und Steve Israeler). In der Folgezeit gelang es mir, weitere 24 Überlebende zu ermitteln. Bis auf einige wenige, die ich vielleicht nicht ausfindig machen konnte, wurden alle anderen zwischen Juni 1942 und Mai 1945 ermordet.

Sie alle hatten als „typische Ostjuden“ gegolten und waren von den beiden Wissenschaftlerinnen nach dem Zufallsprinzip ausgesucht worden. Die 1942 penibel aufgenommenen familienbiografischen Daten ermöglichten es, Spuren in den Datenbanken des Internationalen Suchdienstes des Roten Kreuzes (ITS), des United States Holocaust Memorial Museum und der Gedenkstätte von Yad Vashem selbst dann zu entdecken, wenn Schreibweisen oder Geburtsdaten abwichen. Obwohl in Yad Vashem für etwa 2,7 Millionen Ermordete Gedenkblätter vorliegen, fand ich



Schachtel mit den nach aufsteigenden Nummern sortierten Fotos.

View of the carton with the photos sequentially numbered 1 through 565.

Who were the men, women and children in the photos? Under what circumstances were they photographed and examined? I found an initial clue in Aly and Heim's book. They cited a letter from October 1941, in which Fliethmann's superior, the Viennese anthropologist Anton Plügel, urged his former colleague Kahlich to take swift action: "We don't know what measures concerning the resettlement of the Jewish population are planned for the months to come, and if we wait too long, valuable material might slip through our fingers. Above all, it could happen that our material is forcibly extracted from its natural family context and usual environment."⁵ The two anthropologists thus knew full well that they were studying people who would soon be deported.

My two anthropological predecessors from fifty years ago, both of whom had been trained at the very institute where I studied, had used methods much like my own, and their collection of photos and completed surveys were now housed in my own place of employment. After a little while I decided to trace the lives (and in most cases imminent deaths) of the men, women and children who had been photographed. Of the 565 subjects of the study, I initially found three who were still alive and was able to visit two of them:

nur für 52 der 106 Familien ein Gedenkblatt, oft für mehrere oder alle Familienmitglieder. Das bedeutet im Umkehrschluss: Für mehr als die Hälfte der in diesem Buch vorgestellten Familien konnte nach 1945 kein Angehöriger oder Nachbar den Tod melden – weil auch sie alle ermordet worden waren.

Meist stimmt die bei der Untersuchung 1942 aufgenommene Kinderzahl mit den Angaben in den Interviews oder in den Archiven gefundenen Dokumenten überein. Sofern ich bei meinen Nachforschungen auf Fotografien, Namen und Geburtsdaten nicht untersuchter Kinder stieß, sind diese in die Biografien aufgenommen. So konnte ich die Anzahl der Familienmitglieder von 565 auf 631 erweitern. Für 30 der 106 Familien konnte ich Anhaltspunkte dafür ausmachen, dass Einzelne die Jahre des Mordens überlebt hatten. Das sind knapp drei Prozent. Die verschiedenen Überlebenswege ergeben sich aus den biografischen Berichten, die ich im Folgenden ausführlich darstelle und im Schlusskapitel genauer nach Alter, Geschlecht und näheren Umständen differenziere.

Quellenlage und Hinweise zur Lektüre

Für Tarnów gibt es keine namentlichen Aufzeichnungen über die Ermordeten. Wie in vielen anderen polnischen Städten wurden alle Dokumente der jüdischen Gemeinde zerstört, ebenso jene Listen, die der zwangsweise agierende Judenrat immer wieder erstellen musste. Erinnerungsberichte und Zeugenaussagen bleiben die wichtigste Quelle. Sie stammen überwiegend von Überlebenden, die nichts von zu Hause mitnehmen konnten und sich biografische Details wie Geburtsdaten, Geburtsorte ihrer Familien und Verwandten merken mussten. Nur wenige von ihnen hatten Verwandte im Ausland, die einige Briefe und Fotografien aufbewahren konnten, ansonsten fielen alle Dokumente und Familienalben der Vernichtung anheim.

Erhalten haben sich jedoch die Aufzeichnungen der beiden Wissenschaftlerinnen Dora Maria Kahlich und Elfriede Fliethmann. Aus methodischen Gründen hatten sie umfassende familien- und lebensgeschichtliche Daten erhoben. Die anthropometrischen Fotos dienten der Typisierung; sie mussten vergleichbar, also alle im selben Winkel, mit derselben Beleuchtung aufgenommen werden. Folglich unterscheiden sich die Porträts gravierend von solchen, die in einer vertrauten Situation entstehen. Männer hatten sich

Wiktor Dorman (Victor Dorman) and Sacher Israeler (Steve Israeler). Ultimately, I was able to track down 24 further survivors. With the exceptions of a few others, whose fates I was unable to reconstruct, all the rest were murdered between June 1942 and May 1945.

These people were considered “typical Eastern Jews” and had been selected at random by the two anthropologists. The biographical data the pair of academics painstakingly recorded in 1942 allowed me to follow their tracks in the International Tracing Service (ITS) of the Red Cross, the United States Holocaust Memorial Museum and the Yad Vashem Remembrance Center, even when spellings of names and dates of birth varied. Although there are around 2.7 million names registered in the Pages of Testimony in Yad Vashem, I only found 52 of the 106 families there. That meant that more than half of the families included in this book had no relatives or neighbors who memorialized their deaths – most likely because they, too, had been murdered.

For the most part, the number of children involved in the 1942 study match figures reported in interviews to the Visual History Archive and the documents I found in archives. Whenever my research turned up photographs, names and birth dates of children who hadn’t been part of the study, I included them in the family biographies that will follow. I was able to calculate that the number of members of the families involved in the study was not 565, but 631. With 30 of the 106 families, I found evidence that individual members had survived the Shoah. That’s a little less than three percent. I will detail the way in which this minority was able survive in the biographical reports to come and in the final chapter, where I more closely analyze the study’s subjects by age, gender and immediate circumstances.

Sources and Notes

There are no lists of the victims murdered in Tarnów by name. As was the case in many Polish cities, all of the Jewish community’s documents, including the lists of members the local Jewish council were forced to draw up, were destroyed. Our most important sources are memoirs and eyewitness testimony, mostly from survivors who were prevented from taking personal effects from their homes and who had to rely on memory for details like the dates and places of birth of



Passfotos des Ehepaars Durchforts um 1939; Hochzeitsfoto des Ehepaars Dorman um 1920; Studioaufnahme der Familie Eisenbach um 1930 in Gegenüberstellung der unter Zwang hergestellten anthropometrischen Fotos vom März 1942. Zur Herkunft und zum Schicksal der Familien finden sich auf den Seiten 68f., 72f. und 74f. nähere Angaben.

Passport photos of the Durchfort parents around 1939; wedding photo of the Dorman couple circa 1920; studio portraits of the Eisenbach family juxtaposed with the anthropomorphic photos taken in March 1942. For the histories and fates of these families, see pp. 68f., 72f. and 74f.

längst ihre Bärte und Ohrlocken abschneiden müssen. In den Gesichtern der Zwangsvorgeführten erkennt man mitunter Schrecken, aber auch Widerständiges, Missachtung, das Sich-Zusammenreißen, Unverständnis, bei den Kindern auch Schmollen. Nur eines dokumentieren die Fotos ganz unverstellt: die Niedertracht der Fotografen.

Mangels anderer Dokumente stelle ich mithilfe der damals erhobenen Daten und Fotos Familienbiografien zusammen und verbinde sie nach Möglichkeit mit anderen Urkunden, um die Ermordeten als Personen und mit ihren

their families and relatives. Very few of them had relatives abroad who could keep letters or photographs. Aside from these rare exceptions family documents and photo albums were also destroyed.

What has been preserved is the record left behind by the anthropologists Dora Maria Kahlich and Elfriede Fliethmann. Collecting extensive family and biographical data was part of their methodology. The anthropological photos they made with an eye toward categorization. They had to be comparable, so they were all taken from the same angles

Namen wieder sichtbar werden zu lassen. Denn für die allermeisten Untersuchten wurden eben diese unter rassistischen Vorzeichen standardisierten anthropometrischen Fotos zu den letzten, fast immer zu den einzigen erhaltenen Lebenszeugnissen.

An jede Familienbiografie schließe ich die 1942 aufgenommen anthropometrischen Fotos an. Soweit ich freiwillig aufgenommene Fotos aufzutun konnte, stelle ich sie zu den jeweiligen anthropologischen Aufnahmen, um die prinzipielle Differenz in Erinnerung zu rufen. Für die meisten Familien, über die ein Überlebender berichtete, füge ich dessen Zeugnisse in frei zusammengestellten Auszügen aus den jeweiligen Quellen an. Diese Bilder und Dokumente bilden das Gegengewicht zu den kalten Fotos und Aufzeichnungen der aufstrebenden Wissenschaftlerinnen, auch eröffnen sie einen fragmentarischen Blick auf das jüdische Leben in Tarnów vor dem September 1939.

Gefördert vom United States Holocaust Memorial Museum und dem International Institute for Holocaust Research, Yad Vashem, und von den Direktoren wie auch den Abteilungsdirektorinnen des Naturhistorischen Museums Wien unterstützt, konnte ich in den Archiven von Wien, Berlin, Ludwigsburg, Tarnów, Krakau, Warschau, Washington und Jerusalem weitere Spuren entdecken. In Krakau bin ich auf den Briefwechsel der beiden Forscherinnen gestoßen. Die Untersuchungsbögen gelangten nach dem Krieg als wissenschaftliche Beutedokumente in das Smithsonian National Museum of Natural History in Washington, D.C. Mittlerweile wurden sie von den US-Behörden an das Archiv der Jagiellonischen Universität Krakau abgegeben.

Die aus diesen Quellen gewonnenen Angaben stelle ich als Kurzbiografien aller 106 Familien vor. Zumeist bestehen sie aus den Namen, Geburtsdaten und Geburtsorten der Eltern, Kinder und Großeltern, ergänzt um die Angaben zu Berufen und zur letzten Wohnadresse. Größere Städte mit gebräuchlichen deutschen Namen ausgenommen, sind für die Geburtsorte die polnischen Namen angeführt. In den Untersuchungsbögen wurde als letzte Wohnadresse die jeweils unter deutscher Besatzung vergebene Straßenbezeichnung aufgenommen. Sofern möglich, nenne ich die polnischen Straßennamen von 1939. Die Schreibweise der Personennamen entspricht den genealogischen Befund-

with the same lighting. As a result, they are mediated images, radically unlike portraits made in familiar situations, where the subjects feel comfortable. The men had long been compelled to shave their beards and cut off their payot. In the faces of the adults forced to allow themselves to be photographed in this way, you can see the fear, resistance, contempt, forbearance and bewilderment - in those of their children, fear is mixed with boredom. The only thing the photos document without any mediation is the perfidy of the photographers.

I have combined the data gathered at the time and the photos into family biographies. Wherever possible, I then supplemented this information with other sources. The aim to render the victims of Tarnów visible again as individuals. For most of the subjects, the standardized, racist photos of the 1942 study were the final and often the only visual artefacts of their lives.

Each family biography includes the 1942 anthropometric photos. Wherever I discovered voluntarily made photos, they are included alongside the anthropological images to underscore the difference between the two. For most of the families from which at least one member survived, I include his or her statements to other sources. These images and documents provide a counterweight to the emotionless photos and notes of the two ambitious young anthropologists and provide a fragmentary perspective on Jewish life in Tarnów prior to September 1939.

Thanks to the support of the United States Holocaust Memorial Museum and International Institute for Holocaust Research, Yad Vashem, as well from the directors and divisional heads of the Vienna Natural History Museum, I was able to find further traces of the past in archives in Vienna, Berlin, Ludwigsburg, Tarnów, Kraków Warsaw, Washington and Jerusalem. In Kraków, I discovered the correspondence between the two anthropologists. After the Second World War, the questionnaires the subjects of the study were forced to fill out were confiscated and given to Smithsonian National Museum of Natural History in Washington DC. They have since been returned to the archive of the Jagiellonian University in Kraków.

I have used the information gleaned from all these sources to produce short biographies of all 106 families. They consist